

# Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) **Bezirksanzeiger**

**Wochenblatt**

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



— **Ersteint an jedem Werktag** —  
In Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsbefreiungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beitzteile (Moffe's Zeilenmesser 14) RM 0,25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0,30, Amtliche Zeile RM 0,75 und RM 0,60. Reklame RM 0,60. Tabellarischer Satz 50 %. Anschlag. — Bei zwangswesiger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachläß in Anrechnung. Bis 1/2 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt  
Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäufen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhühndorf, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Oberkeina, Niederkeina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 **Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)** Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 226

Dienstag, den 27. September 1927

79. Jahrgang

## Das Wichtigste

Die Abriistungskommission des Völkerbundes nahm fünf Entscheidungen einstimmig an.  
Am Oberstein entstanden durch Unwetter große Ueberschwemmungen. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind im Baikalgebiet neue Erdstöße veripürt worden. 14 Häuser sind eingestürzt, sechs stark beschädigt. Ob Menschenleben umgekommen sind, ist noch unbekannt.  
Das japanische Kriegsschiff Koshu liegt bei einem schweren Sturm in der Nähe der Insel Waluit auf Grund. Die Besatzung konnte sich in Sicherheit bringen. Die Koshu ist der frühere deutsche Dampfer Michael Jobben, 1521 Tonnen groß. Er wurde in der japanischen Marine als Hilfschiff verwendet.  
Die Behmberger Polizei ist eifrig auf der Suche nach einer Mutter, die am Sonntag ihren Säugling für 7,5 Floty an eine Zigeunerbande verkauft hat.

## Bertliche und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Ottomar Enting), der in Dresden lebende Dichter, feiert unter Anteilnahme aller Freunde deutscher Dichtkunst am 28. September seinen 60. Geburtstag. Wir in Pulsnitz hatten durch Vermittlung des Volksbildungsvereins wiederholt das Glück, diesen großen Meister der Erzählungskunst als Vermittler seiner eigenen und fremder Dichtungen zu hören. Auch dieses Jahr wird er wieder kommen. Mögen ihm noch viele Jahre voll Schafferskraft beschieden sein. Dichter seiner Art sind dem deutschen Volk in der Zeit der Verflachung der Kunst durch Kino und Radio bitter not.

— (Aus dem Justizministerialblatte.) Das Justizministerialblatt für den Freistaat Sachsen Nr. 12 vom 22. September enthält Bekanntmachungen über die durchschnitliche Höchstdienstjahrenzahl der Aufsichtsbeamten der Gefangenenanstalten, über die Verordnung vom 6. September 1927 betr. das gerichtliche Vergleichsverfahren, über die Änderungen der Geschäftsordnung und über die Vergütung der Hilfsstransportiere.

— (Ab 1. Oktober 120 % gesetzliche Miete.) Nach dem bekannten Beschluß der Reichsregierung beträgt die gesetzliche Miete ab 1. Oktober d. J. 120 Prozent, von denen 60 Prozent Hausbesitzer-Anteil sind und 51 Prozent Mietzinssteuer-Anteil. Von einer Aushebung oder Abänderung dieses Beschlusses ist nichts bekannt, sie ist auch keineswegs zu erwarten.

**Radeberg.** (Eine aufregende Szene) ereignete sich in der Nacht zum Montag in der Hauptstraße. Zwei Mitglieder des Sportklubs „Guts Muts“ aus Weipen, die am Wettpiel an der Hüttermühle teilgenommen hatten, hatten sich in einer Wirtshaus höchst ungebührlich benommen und u. a. den Kassierer an die Wand geschleudert. Sie wurden vom Wirt an die Luft gesetzt und setzten ihr wildes Treiben auf der Straße fort. Den Polizeibeamten, die zu ihrer Festnahme herbeigeilert waren, setzten sie heftigen Widerstand entgegen. Drei Beamte wurden durch Schlag- und Stichwunden verletzt. Die beiden Radaubrüber wurden dem Gericht zugeführt.

**Bautzen.** (Von einem Bullen getödet.) In Ditzsch wurde der 68jährige Gutsbesitzer Stiebeck von einem Bullen, der sich losgerissen hatte und den Stiebeck wieder antoppeln wollte, angegriffen. Der wütende Stier warf den Gutsbesitzer zu Boden und schloß ihm mit den Hörnern den Leib auf, so daß die Gedärme herausstraten. Der Schwerverletzte wurde dem Bautzener Krankenhaus zugeführt, wo er bald nach seiner Einlieferung starb.

**Dresden.** (Der Verein Deutscher Freimaurer gegen Ludendorff.) Die hier am Sonntag tagende 58. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Freimaurer hat zu der Schrift Ludendorffs „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“ eine Entschließung angenommen, in der es unter Hinweis auf die kirchliche Stellungnahme der Großmeister der neun deutschen Großlogen heißt, daß im Namen seiner 23 000 Mitglieder auch der Verein Deutscher Freimaurer die Bezichtigungen Ludendorffs als eine ungeheuerliche Verleumdung zurückweise. Das wissenschaftlich ernste, jedermann zugängliche Schrifttum der letzten Jahrzehnte, das sich mit der deutschen Freimaurerei beschäftigt, beweise klar und deutlich die Unwahrheit der von Ludendorff verbreiteten Phantasien. Das Verfahren leichtfertiger Verhöhnung, mit der die Schrift Lu-

## Organisierter Hebfeldzug gegen Deutschland

Denkmalsreden in Frankreich und Belgien als Erwiderung auf Hindenburgs und Stresemanns Erklärungen gegen die Kriegsschuldfrage

Reichsverkehrsminister Dr. Koch vor dem Gleiwitzer Evangelischen Arbeiterverein — Unterredung Stresemann-Briand

Denkmalsentwürfen, nationalistische Kundgebungen und Denkmalsreden Poincarés gehören in Frankreich jetzt zum eisernen Bestandteil einer Sonntagsfeier. Poincaré wird sich bald den Ruf eines Reformredners schaffen, wenn er so weiter redet. Am letzten Sonntag hat dieser rührige Redner und Ministerpräsident allein drei Denkmäler eingeweiht und dazu drei Reden gehalten. Anerkennungswerte Leistung! Wenn auch Herr Poincaré diesmal die üblichen Angriffe auf Deutschland sich verkniff, so hat er es sich jetzt zur Aufgabe gestellt, die Abriistungsverhandlungen in Genf zu sabotieren. Jetzt reißt er mit der Phrase herum, daß Frankreich zwar nicht wieder an den Krieg denke, daß es aber auch ebenso wenig an die Abriistung denken könne, da seine Sicherheit bedroht sei. Ueberflüssig, Herrn Poincaré Logik zu lehren. Er wird es ebenso wenig begreifen wie sein Vertreter in der Abriistungskommission Paul-Boncœur.

Da nun aber noch irgend jemand die Hege gegen Deutschland fortsetzen muß, um ja nicht den Versöhnungsgebeten allzu weit ins französische Volk dringen zu lassen, sprach der französische Justizminister Barthou bei einer Denkmalsweihe für einen im Kriege gefallenen Sergeanten das aus, was Poincaré gern getan hätte. Herr Barthou mußte im Auftrage Poincarés auf die Ausführungen des deutschen Außenministers Dr. Stresemann zur Kriegsschuldfrage antworten. Er erklärte u. a.:

„Das Deutschland von 1914 hatte keine reinen Hände“. Nachdem wir seine Grausamkeiten erduldet haben, werden wir ihm nicht gestatten, unsere Toten zu entehren, die für die Verteidigung unserer durch Eroberungslust überfallenen, besetzten und verwüsteten Heimat gefallen sind. Das Schweigen, zu dem auch wir uns verstehen könnten, ist die notwendige Bedingung für die Annäherung, die der Friede der Welt verlangt. Nur um diesen Preis können wir vergehen. Die unklugen Rehabilitierungen drohen in der öffentlichen Meinung den Charakter vermessener Herausforderung anzunehmen.“

Es ist nicht weiter auffallend, wenn sich der belgische Premierminister Jaspars ebenfalls zum Sprachrohr Poincarés anlässlich der Weihe eines Denkmals macht. Auch Herr Jaspars hatte das Bedürfnis oder den Auftrag Poincarés, zur Kriegsschuldfrage zu sprechen. In Erwiderung auf die Tannenbergrede des Reichspräsidenten von Hindenburg prägte Herr Jaspars in einer Gedendekte für den früheren belgischen Premierminister Beernaert folgende Sätze:

„Er hat die schrecklichen Tage nicht miterlebt, in denen Invasoren mit reinen Händen unser unschuldiges Vaterland der Brandstiftung, dem Mord und der Vernichtung preisgegeben hat. Er kannte nicht die erbarmungslose Erschießung der Frauen, Greise und der Kinder in den Wägen... nicht die vor Aufregung brennenden Augen, die langen Züge unserer Landsleute, die zu Tausenden wie Sklaven deportiert wurden...“

Die sich überstürzenden Erwiderungen auf die Tannenbergrede des Reichspräsidenten und die Erklärungen Stresemanns zur Kriegsschuldfrage zeigen, daß der Versöhnungswille unserer ehemaligen Gegner nichts als Phrase ist; denn wenn man heute, beinahe ein Jahrzehnt nach Kriegsschluß, noch derart abfällige Phrasen gegen Deutschland ipreit, so

zeigt man, wie es in den Köpfen derer, die die Politik für Frankreich und Belgien machen, aussieht. Es wäre verfehlt, wollten sich unsere Politiker durch derartige Hafreden in unserem gerechten Feldzug gegen die Kriegsschuldfrage beirren lassen. Wir müssen den Kampf gegen diese größte Lüge der Weltgeschichte aufnehmen und durchsetzen. Solange dieser Ehrenpunkt für Deutschland nicht bereinigt ist, wird von einer wirklichen Völkerveröhnung nie die Rede sein können.

## Eine Rede des Reichsverkehrsministers in Gleiwitz

Gleiwitz, 27. September. Reichsverkehrsminister Dr. Koch hielt am Montag abend im evgl. Arbeiterverein einen längeren Vortrag, indem er die gegenwärtige politische Lage und die soziale Frage unter den Gesichtspunkt des wirtschaftlichen Kampfes zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer erörterte. Der Minister betonte, daß noch in vieler Hinsicht der Weg für den wirtschaftlichen und politischen Wiederaufbau in Deutschland frei zu machen sei und daß alles noch im Werden sei, was man aber in diesem Kampf um den Wiederaufbau völlig vermissen, sei die Aktivität des Einzelnen, der Persönlichkeit des einzelnen Staatsbürgers für das Gesamtwohl des Staates. Es gebe Kräfte, die nur die Staatsform bejahen, aber den Inhalt des Staates nicht berücksichtigen. Deutschland sei kleiner und ärmer geworden und die diesjährigen Daveslasten geben ein Bild davon, was der Volkswirtschaft an Werten entzogen werde. Unter diesen Umständen müsse auch die soziale Arbeit auf große Schwierigkeiten. Es sei schwer, den richtigen Mittelweg zu finden, zwischen den sozialen Notwendigkeiten und den Möglichkeiten für die Verwirklichung der sozialen Bestrebungen. Gerade in diesem Kampfe sei der Marxismus, wie er von der sozialdemokratischen Partei verfochten werde, außerordentlich schädlich. Der Klassenkampf verhindere die Entfaltung der nationalen Einheit, die alle Schichten umfassen müsse. Der Marxismus habe bewiesen, daß er nicht fähig sei, das deutsche Volk aus seiner Not herauszuführen. Sozialpolitik könne nicht ohne Wirtschaftspolitik betrieben werden, in dessen sei der Marxismus in der Arbeiterschaft weit verbreitet und die evgl. Arbeitervereine hätten hier die Aufgabe, die sehr schwierige Aufklärungsarbeit zu leisten.

Der Besuch des Reichsverkehrsministers in Oberschlesien steht im Zusammenhange mit Besprechungen über den Ausbau des Zugverkehrs nach dem Osten die, wie hier am Montag abend in Anwesenheit von Vertretern des Reichsverkehrsministeriums, des preussischen Handels- und Finanzministeriums stattfanden. Dr. Koch wird Dienstag früh Oberschlesien wieder verlassen.

## Unterredung Stresemann-Briand

Genf, 26. September. Im Laufe des heutigen Nachmittags fand während der Sitzung der Vollerversammlung eine Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Briand statt. Die Unterredung, die im Vorraum des Reformations Saales in aller Öffentlichkeit erfolgte, dauerte kaum zwanzig Minuten. An der Unterredung nahmen als Dolmetscher Professor Lymbard von der französischen Botschaft in Berlin und ein Mitglied der deutschen Delegation teil. Ob noch eine weitere Unterredung zwischen den beiden Außenministern stattfinden wird, steht nicht fest. Allgemein ist der äußerst zwangslose, sich in der Öffentlichkeit abspielende Charakter der Unterredung zwischen den beiden Außenministern aufgefallen.

**Dresden.** (Ein Pressebeleidigungsprozess.) Der Redakteur der „Dresdner Volkszeitg.“ Dr. Sachs hatte sich vor dem Dresdner Amtsgericht wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse zu verantworten. Die „Dresdner Volkszeitung“ hatte am 26. März d. J. einen Artikel unter der Ueberschrift „Geisteskrankheit oder Expressertum“ veröffentlicht, durch den sich der Chefredakteur der „Sächs. Staatszeitung“ Beilke beleidigt fühlte. Dr. Sachs wurde wegen schwerer formaler Beleidigung nach § 185 zu 450 RM Strafe verurteilt. Eine Bestrafung nach § 186 der die Behauptung nicht erweislich wahrer Tatsachen mit Strafe bedroht, erfolgte nicht.

**Leipzig.** (Beide Arme abgeföhren.) Beim Vorüberfahren an einem sich in Bewegung setzenden Rangierzug wurde auf dem Rangierbahnhof Bahren der Lokomotivführer Siefert, der eben seinen Dienst antreten wollte, von der Maschine erfasst und geriet so unglücklich unter die Räder, daß ihm beide Arme abgeföhren wurden. Der Verunfallte wurde sofort dem Krankenhaus St.

den dorffs die Ehre von vielen Tausenden deutscher Männer beschmücke, werde von dem Verein aufs tiefste beklagt.

**Dresden.** (Die Crucianer fahren nach Hol-land.) Der Dresdner Kreuzchor, der bereits wiederholt in der Nachkriegszeit Konzertreisen nach Schweden und Holland ausgeführt hat, unternimmt mit Beginn der diesjährigen Herbstferien neuerdings eine auf etwa vier Wochen berechnete Fahrt auf Einladung der deutsch-holländischen Gesellschaft. Es ist ein Besuch der größten Städte der Niederlande, Amsterdam, Rotterdam, Leyden, Haag, Vlissingen, Haarlem usw. in Aussicht genommen, wo etwa zwölf Kirchen- und mehrere Saalkonzerte veranstaltet werden sollen. Der aus etwa 70 Teilnehmern von der Sexta bis zur Prima bestehende Schülerchor des Kreuzgymnasiums, der bekanntlich im vorigen Jahre sein 700jähriges Jubiläum feierte, steht unter der musikalischen Leitung von Prof. Richter, während Alumnusinspektor Dr. Dittich die Fahrt leitet. Die Abreise der Crucianer von Dresden nach Utrecht erfolgte gestern abend.



Georg zugeführt, wo er seinen schweren Verletzungen erlag.

Leipzig. (Schwerer Betriebsunfall.) In einem Fabrikbetriebe in Wiedersbach wurde einem 23 Jahre alten Maschinenführer von einer Furniermaschine der linke Fuß abgequetscht.

Leipzig. (Verbrecherischer Anschlag auf einen Straßenbahnkassierer.) Zwischen Stahmeln und Wahren wurde nachts der Kassierer eines Leipziger Straßenbahnwagens kurz vor einer Haltestelle von zwei jungen Burschen durch einen Schuß aus einer Scheintoptipistole betäubt und durch Brandwunden erheblich verletzt.

Leipzig. (Zuchthaus für einen Gerichts-vollzieher.) Im Strafprozess gegen den Hilfsgerichtsvollzieher Große und den Kaufmann Meyer wurde der Angeklagte Große, der in etwa 140 Fällen in seiner Eigenschaft als Gerichtsvollzieher gegen den Mitangeklagten Meyer vorzugehen hatte und sich von diesem durch Geschenke und Gastereien bestechen ließ, nach mehrtätiger Verhandlung zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bärenstein. (Die Stadtverwaltung gegen die geplante Talsperre.) Die hiesige Stadtverwaltung hat an den Sächsischen Landtag eine Eingabe gerichtet, in der sie gegen die Errichtung einer Talsperre an der von der Regierung beabsichtigten Stelle Einspruch erhebt.

Zwenkau. (Unsinniger Fluchtversuch.) Auf der Eisenbahnstrecke Gashwitz-Zwenkau sprang aus einem in voller Fahrt befindlichen Personenzug ein schwer gefesselter Verbrecher, der von einem Kriminalbeamten in einem Abteil dritter Klasse transportiert wurde und diesen gebeten hatte, den Abort aufsuchen zu dürfen.

Borna. (Vom elektrischen Strom getötet.) Über dem Dach des Nitterguts in Thierbach rief infolge des heftigen Sturmes gegen 9 Uhr abends eine elektrische Leitung. Mit dem herunterhängenden Draht kam ein 65jähriger Nachtwächter in Berührung und blieb daran hängen.

Zwickau, 26. September. (Was wird aus der Zwickauer Stadtratswahl?) Das Amt eines Stadtrats ist noch immer unbesetzt. Eine zweite Sitzung des Kollegiums brachte noch keine Klärung, da die Linke erneut den Eintritt des neuen Mitglieds der Rechtspartei verhinderte.

Tosfen. (Die spinale Kinderlähmung.) Infolge vereinzelten Auftretens der spinalen Kinderlähmung wurde eine Klasse der hiesigen Schule geschlossen. In Tosbach bei Döbitz starb ein 14-jähriges Mädchen an der spinalen Kinderkrankheit.

Anzufriedenheit im Unwettergebiet.

In Verggießhübel fand eine Mitgliederversammlung des Bezirksausschusses des sächsischen Handwerks der Amisshauptmannschaft Birna statt, zu der etwa 200 Hochwasser-geschädigte aus Gotteluba, Müglitz und Seidewitz erschienen waren.

Furchtbare Unwetter-Katastrophe in der Schweiz

Dammbrüche bei Buch und Gambrin — Steinlawinen und reißende Fluten

Unserem gestrigen Bericht tragen wir heute noch nach:

Aus Basel wird gemeldet: Starke, ununterbrochene Regenfälle, die am 24. und 25. 9. über die Schweiz niedergingen, haben diesmal besonders das Rheintal sowie die Kantone Graubünden und Tessin heimgesucht.

Die Nachrichten, die nach und über die schwere Unwetterkatastrophe zusammenlaufen, lassen erkennen, daß die Schäden weit ernster sind, als anfänglich angenommen worden ist.

Abends gegen 7 Uhr stürzte die Rheinbrücke zwischen Buch und Schaun, die die einzige Verbindung über den Rhein ist, über die sonst schwere Lasten befördert werden können, zusammen.

Kurz nach dem Einsturz der Brücke riß auch der Rheindamm auf der Rechtensteinschen Seite. Der Riß vergrößerte sich innerhalb kurzer Zeit bis auf eine Breite von 200 Metern.

In Graubünden gehört die Unwetterkatastrophe zu den schlimmsten, die sich seit dem Jahre 1868 ereignet haben.

Die Mannschaften des Sappeurbataillons von Chur mußten aufgeben werden, um in Timmich, wo eine gewaltige Steinlawine die Kantontstraße auf eine Breite von 120 Metern zum Teil zerstörte, die Bahnlinie zu schützen.

In Waltenburg wurde die für die Verbindung mit dem Bahnhof hergestellte Brücke durch eine Steinlawine zertrümmert.

Ein Forstinspektor ist in den Fluten ertrunken, während sein Begleiter, schwer verwundet, gerettet werden konnte. Auch die Gemeinden Ringenberg und Bals wurden durch herabstürzende Gesteinsmassen so schwer bedroht, daß in Ringenberg die ganze Bevölkerung flüchten mußte.

Weiterer Dammbruch am Rhein.

Basel. Der Rhein hat am 26. September bei Gam-

Konzertreise des Dresdner Orpheus nach Kamenz

Der älteste Männergesangsverein Dresdens, der Dresdner Orpheus, unternahm am Sonnabend eine zweitägige Konzertreise nach Kamenz.

Am Sonntag vormittag fand das Speisebecher-Quartett in der herrlichen alten Stadtkirche vor Beginn des Erntefestgottesdienstes ein wohlwollendes Lied. Dann begaben sich die Orpheiten nach dem Grab ihres ehemaligen Mitgliedes Hanisch, sangen dort ein Lied und ließen durch ihren Vorsitzenden einen prächtigen Kranz mit Schleife niederlegen.

Br in den Damm durchbrochen und strömt in die Ebene von Rugell, dessen Bewohner sich auf die Dächer flüchten.

Die Ernte vieler Landwirte und Gemüsepflanzer zerstört.

Nach Genfer Meldungen führt die Arve auf ihrer ganzen Länge Hochwasser, wie es mit Ausnahme von 1921 seit 1910 nicht mehr gesehen wurde.

Auch der Bodensee gestiegen.

Der Bodensee hat infolge der starken Regenfälle der letzten Tage und des überaus starken Wasserzuflusses aus der Schweiz einen abnorm hohen Wasserstand erreicht.

Das obere Zillertal furchtbar verwüstet.

Die Auswirkungen der Unwetterkatastrophe in Nordtirol sind gleichfalls unheimlich. Im Gschniektal wurden sämtliche Brücken weggerissen.

Ueberschwemmungen auch in Veltlin

Berlin, 27. September. Wie die Morgenblätter berichten, hat das Unwetter, das über den Kanton Graubünden niederging, auch in Veltlin gehaust.

Landeselterntag der Christlichen Elternvereine Sachsens

(Schlußbeide)

Für das Reichschulgesetz Chemnitz, 26. September. Am Sonnabend abend fand so dann ein Begrüßungsabend, dargeboten vom Ortsverband der christlichen Elternvereine Chemnitz, statt, auf dem die staatlichen und sächsischen Behörden vertreten waren.

Der Sonntag wurde eingeleitet mit Festgottesdiensten in der Pauli- und Zolbitzstraße, sowie einem Mittagskonzert der vereinigten Hofmannschöre von Chemnitz auf dem Neumarkt.

Der sechste Landeselterntag der christlichen Elternvereine Sachsens begrüßt mit Genugtuung den Reichschulgesetzentwurf, weil ihm das in der Reichsverfassung verankerte Elternrecht endlich auf schulischem Gebiete zur Auswirkung kommen soll.



dieses Recht zu sabotieren, wird die christlich organisierte Elternschaft Sachsens solange auf das entschiedenste bekämpfen, bis ihr die verfassungsmäßig zugesicherte Betätigungsschule für ihre Kinder wieder gegeben ist. Darum lautet die Lösung des Landeselterntages: Dieser Entwurf muß die Grundlage des Reichsschulgesetzes bleiben. Mit einem Abendkonzert in der Jakobikirche fand der Landeselterntag seinen Abschluß.

**Waterlandsverräter Förster kontra Stresemann.**  
Wegen der leider noch viel zu mild gewesenen Lektion, die Reichsaussenminister Dr. Stresemann in Genf Professor Förster gegeben hat, läßt Professor Förster durch einen Rechtsanwalt beim Genfer Kantonalgericht die Beleidigungsklage wider Stresemann erheben.

Wie wir erfahren, wird Dr. Stresemann auf diese Klage überhaupt nicht reagieren. Uebrigens wird sich das angerufene Schweizer Gericht der eigentlich selbstverständlichen Ansicht nicht verschließen können, daß ein Delegierter beim Völkerbundrat die Rechte der Exterritorialität genießt.

**Einschüttung der Lose zur Erfah-Ziehung.**  
Unter lebhafter Kontrolle des Publikums. Für die Nachziehung zur 5. Klasse der 28. Lotterie am 27. September, bei der die beiden veruntreuten Gewinne von 100 000 Mark und 25 000 Mark gezogen werden, erfolgte in den Räumen der General-Lotterie-Direktion die Einschüttung der Lose.

Dazu hatten sich zahlreiche Spieler eingefunden, die von dem ihnen zustehenden Recht, sich von dem Vorhandensein ihrer Lose vor der Einschüttung zu überzeugen, ausgiebigen Gebrauch machten. Es lagen auch zahlreiche schriftliche Anfragen vor. Im ganzen wurden etwa 300 Losnummern nachgeprüft. Erst als auf wiederholtes Befragen weitere Wünsche auf Nachweis von Losen nicht mehr laut wurden, erfolgte dann die Einschüttung der Lose. In der Lostrommel befinden sich insgesamt 113995 Losnummern. Von der Gesamtzahl der 350 000 in Betracht kommenden Lose kamen die in der ersten bis vierten Klasse der 28. Lotterie gezogenen 38 000 Nummern sowie die fünf Lose, die in der fünften Klasse der 28. Lotterie mit Gewinnen von 100 000 und darüber gezogen worden sind, in Abzug. Hieraus ergibt sich die oben angegebene Zahl der Nummern. Es befinden sich dagegen im Gewinnrade nur zwei Billets, die auf 100 000 und 25 000 Mark lauten. Fällt einer dieser Gewinne auf eine Losnummer, die bereits mit einem geringeren Gewinn gezogen worden ist, so wird der kleinere Gewinn von dem größeren Gewinn in Abzug gebracht. Der zurückstattierte Gewinn wird aber weiter ausgespielt, und zwar so lange, bis er auf eine Niete fällt.

Nach Einschüttung der Lose wurden die Los- und Gewinn-trommeln dann versiegelt und verschlossen.

**Das System des Völkerbundes zur Verhütung von Kriegen.**

**Annahme der Entschliessungen des Abrüstungsausschusses durch die Völkerbunderversammlung.**

Genf. Die Völkerbunderversammlung hat nach Abschluß der Aussprache über Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung die fünf Entschliessungen des Abrüstungsausschusses einstimmig angenommen. Die erste dieser Entschliessungen fordert, daß das Zivilflugwesen nur auf wirtschaftliche Ziele, nicht aber auf militärische eingestellt werden kann. Mit der zweiten und dritten Entschliessung stimmt die Versammlung den Beschlüssen und Empfehlungen des Rates über beschleunigten Zusammentritt und Beschlußfassung in Krisenfällen zu und wünscht die Einrichtung einer drahtlosen Station am Sitz des Völkerbundes. Die vierte Entschliessung betrifft den finnischen Antrag, eine finanzielle Hilfe für angegriffene Staaten im voraus zu organisieren und empfiehlt die Fortsetzung dieser Vorarbeiten.

Die fünfte und wichtigste Entschliessung ist maßgebend für die weiteren Arbeiten zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz und Weiterbehandlung der Sicherheitsfrage und Schiedsgerichtsbarkeit.

Sie empfiehlt:

- 1. die Entwicklung der Schiedsgerichtsbarkeit durch Abschluß von zwischenstaatlichen oder Kollektivverträgen,
- 2. den beschleunigten Abschluß der technischen Vorarbeiten für die Abrüstungskonferenz, die sofort nach Abschluß der Arbeiten des Vorbereitungsausschusses vom Rate einberufen werden soll,
- 3. die Bildung eines Sonderkomitees zum Studium der Sicherheitsfrage und der durch Schiedsgerichtsbarkeit erreichbaren Garantien.

**Pressegesetz und Strafgesetzbuch.**

Die Vorbereitungen für das neue Pressegesetz sind so weit gediehen, daß die Vorlage nach Erledigung des Strafgesetzbuches durch die gesetzgebenden Körperschaften zum Abschluß gebracht werden könnte. Härten, die zu Ungunsten der Presse in der Auslegung des alten Pressegesetzes vorlagen, sollen dabei beseitigt werden. In vieler Beziehung hängt die Gestaltung des Pressegesetzes von den Bestimmungen des Strafgesetzbuches ab, insbesondere taucht die Frage auf, ob das Strafgesetzbuch den Journalismus bei der Wahrung öffentlicher Interessen schützt oder ob im Pressegesetz Sondervorschriften für die periodische Presse notwendig werden.

Das Strafgesetzbuch kennt nach seinem Entwurf in dieser Beziehung keinen Unterschied zwischen der regelmäßig erscheinenden Presse und beispielsweise dem Flugblatt.

Im übrigen liegt eine Novelle zum Pressegesetz, die durch Abgeordnetenimmunität geschützte Journalisten von der Zeichnung als verantwortlicher Redakteur ausschließt, seit der Jahreswende nach der ersten Beratung im Reichstag — im Geschäftsordnungs-ausschuss. Das vor Jahren vielerörterte Journalistengesetz ist dagegen einstweilen durch den zwischen Verleger und Redakteur geschlossenen Normalarbeitsvertrag, der für zehn Jahre allgemein verbindlich erklärt wurde, in den Hintergrund getreten. Man will erst abwarten, welche Erfahrungen während der Dauer des Normalarbeitsvertrages gesammelt werden, bevor gewisse Teile eines Entwurfs des Journalistengesetzes übernommen hat, ohne allerdings Journalistenkammern einzurichten, die Schiedsgerichtsbarkeit zu regeln oder die Abgrenzung der Zuständigkeit zwischen Verlegern und Redakteuren vorzunehmen.

**Die Zahl der Arbeitslosen am 15. September 1927**

Berlin, 26. September. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich in der Zeit vom 15. August bis zum 15. September 1927 von 576 000 auf 517 000; also 59 000, gleich 2 vom Hundert vermindert. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge betrug am 15. September rund 31 800 gegenüber 420 000 am 15. August. Der Rückgang in der Zeit vom 1. — 15. September beträgt rund 23 000 gleich 5,5 vom Hundert. Die Zahl der Zuschlagsempfänger ist im gleichen Zeitraum von 466 000 auf 427 000 gesunken, auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge ist in der Zeit vom 15. August bis zum 15. September von 156 000 auf rund 136 000 also um rund 20 000 zurückgegangen.

**Aus aller Welt.**

**Die Untersuchung über die Schleizer Flugzeugkatastrophe.**

Kein menschliches Verschulden. Die Verwaltung der Deutschen Luft Hansa A.-G. teilt mit:

Die Untersuchung der Sachverständigen über den Flugunfall bei Schleiz am 23. September hat ergeben, daß ein menschliches Verschulden nicht vorliegt.

Besonders aber hat sie gezeigt, daß Flugzeugführer und Bordmonteur in treuester Pflichterfüllung und Sorgfalt für die ihnen Anvertrauten das Menschenmögliche getan haben.



Kornfrank ist nicht nur ein wohlschmeckendes, sondern auch ein bekömmliches u. der Gesundheit durchaus zuträgliches Getränk. — Wie sollte es auch anders sein? Sorgfältige Herstellung, Verwendung bester u. geeigneter Rohstoffe, sind in jeder Beziehung gewährleistet. Dabei ist er sehr billig: 100 Tassen aus 1/2 Pfund für 30 Pfg. — und

**gesund wie das tägliche Brot**

Beachten Sie die Zubereitung: 1 Esslöffel voll mit 1 Ltr. Wasser überbrühen, nicht kochen.

Es ist der Verwaltung der Deutschen Luft Hansa ein Herzensbedürfnis, dieses vorbildliche Verhalten der beiden Flieger allgemein bekanntzugeben. Flugzeugführer Willi Charlett, bereits seit 1912 in der Fliegerei tätig, war einer der erfolgreichsten deutschen Piloten und hat im regelmäßigen Luftverkehr fast 250 000 Kilometer geflogen. Der Bordmonteur Josef Feiler hat sich stets durch gewissenhafte und sachverständige Arbeit in seinem Dienst hervorgetan und ist gleichfalls seit vielen Jahren in der deutschen Luftfahrt tätig. Charlett und Feiler hatten allein in der Zeit vom Mai bis September d. J. etwa 60 000 Kilometer auf demselben Flugzeug zurückgelegt, in dem sie jetzt gemeinsam den Tod fanden. Die Deutsche Luft Hansa ist stolz, diese beiden Pioniere der Luftfahrt zu den Ihrigen gezählt zu haben, und wird ihnen stets ein ehrendes Gedenden bewahren.

**Die Katastrophe im Eisacktal.**

Innsbruck. Nach neuen Meldungen über die Zugkatastrophe im Eisacktal beläuft sich die Zahl der Toten auf etwa 20. Andere Meldungen sprechen sogar von 27 Opfern.

Der Hilfszug, der kurz hinter Franzensfeste dicht neben dem Eisackfluß entlang fuhr, mußte eine Brücke überqueren, unter der ein Nebenfluß in die Eisack fließt. Die Fundamente dieser Brücke waren durch das Hochwasser anscheinend unterwaschen, und als der Hilfszug über sie hinweg fuhr, stürzte die Brücke ein und mit ihr der Zug hinein in den Fluß. Unmittelbar neben der Brücke stand ein Wärterhaus, das ebenfalls mit in die Tiefe gerissen wurde. Während der Bahnwörter und seine Frau sich retten konnten, kamen ihre Kinder um.

**Racheakt eines Verschmähten.** Im Gewerkschaftshaus des G. d. A. in Leipzig war ein früherer Angestellter, der mit einer dort beschäftigten Kontoristin ein Verhältnis hatte, vor längerer Zeit wegen Unregelmäßigkeiten entlassen worden. Nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe wollte er die Beziehungen zu seiner Geliebten, die inzwischen einen anderen Mann kennengelernt hatte, wiederaufnehmen. Das Mädchen lehnte aber alle Anträge des eifersüchtigen Liebhabers ab. Schließlich drang dieser in das Büro ein, in dem seine Geliebte beschäftigt ist, und gab auf sie einen Revolvererschuß ab, der sie schwer verletzte.

**Kesselexplosion auf einem Schiff.** Auf dem der Handelsmarine der kanadischen Regierung gehörigen Schiff „Canadian Carrier“ explodierte ein Kessel, wobei ein Mann getötet und 32 schwer verletzt wurden. Das Schiff ist in den Hasen geschleppt worden.

**Ein fünfjähriger Lebensretter.** In Schrobenhausen (Bayern) rettete das fünfjährige Söhnchen Ernst des Diensehlers Hofmann ein zweijähriges Kind vor dem Ertrinken. Das Büschchen ging mit diesem und einem Mädchen über einen nassen Steg. Das zweijährige Kind glitt aus und stürzte kopfüber in den Bach. Während das Mädchen entsetzt davonlief, packte der kleine Ernst das ertrinkende Kind entschlossen bei den Beinen und zog es heraus. Es war schon gerettet, als Zeugen des Voralles, deren Hilfe wohl zu spät gekommen wäre, aus der Ferne herbeigeeilt waren.

**Vom Bubilops-Schneiden in den Tod.** Eine in den zwanziger Jahren stehende Bergmannsrau aus Bad Salzbrunn hatte sich einen Bubilops schneiden lassen. Als sie damit heimkam, gab es deswegen zwischen ihr und den Angehörigen eine erregte Auseinandersetzung. Das nahm sich die junge Frau so zu Herzen, daß sie in den Teich sprang und ertrank.

**Die Rathhaustreppe als Notwohnung.** Ein jungverheiratetes Bergmanns Ehepaar in Waldenburg wurde durch den Gerichtsvollzieher mit dem gesamten Hausrat auf die Straße gesetzt, ohne daß ihm eine andere Wohnung zur Verfügung gestellt worden war. Nach der Meinung der Ausgewiesenen war ein solcher Gerichtsbeschuß sowie dessen Vollstreckung unhaltbar, und so zog dann die Familie Stelzer mit ihrem Möbelwagen vor das Rathaus und richtete sich auf der Rathhaustreppe häuslich ein. Bald umstanden aufgeregte Menschen diese sonderbare Notwohnung. Der Magistrat nahm sich notgedrungen sofort der Ausgewiesenen an, brachte sie für eine Nacht in einem Gasthaus unter und wies ihnen am anderen Tage eine Wohnung zu.

**Oktoberfest im Regen.** Der Hauptsonntag des Münchener Oktoberfestes war völlig verregnet. Gleichwohl war der Besuch sehr stark, da das Landvolk diesmal durch die Wiedereinführung der Landwirtschaftlichen Ausstellung und Tierchau besonders angelockt wurde und größtenteils schon an dem leidlich guten Sonnabend eingetroffen war. Die Schausteller freilich hatten unter dem Wetter zu leiden. Der Besuch ihrer Buden war schlecht. Dagegen waren die Bierbuden überfüllt.

**Kohlenfunde bei Düben.** Bei Bohren eines Tiefbrunnens tief man in der Söllchauer Straße auf ein ziemlich heftiges Braunkohlenflöz. Dieser Fund bestätigt, daß das Kohlenvorkommen sich nicht nur um Bitterfeld selbst gruppiert, sondern sich bis in die weitere Umgebung erstreckt. So sind bekanntlich auch in einem großen Teil des Deltabereiches Kohlen gefunden worden. Man darf also mit einer immer größeren Ausdehnung des Bitterfelder Braunkohlenbezirkes in der Zukunft rechnen.

**Sport Turnen Spiel**

**Jugendtreffen des Sächsischen Radfahrerbundes.** Auf dem Czerneböhl kamen am Sonntag, den 25. September, zum ersten Male die Jugendmitglieder aus fast allen Bezirken des Sächsischen Radfahrerbundes zu einem Bundestreffen zusammen. Nachdem sich die einzelnen Jugendgruppen an den für sie bestimmten Orten gesammelt hatten, ging es dem Endziel, das gegen 12 Uhr erreicht wurde, entgegen. In Hochkirch besichtigten die Bezirke Rochsburg und Görlitz die historische Dorfkirche mit dem Friedhof, wo die Kugelschreiber an den Kirchentüren sowie der Name „Blutgasse“, noch heute von den schweren Kämpfen an diesem Orte Zeugnis ablegen. Nach Ankunft auf dem Berge richtete Bundesvorsitzender Steglich Worte der Begrüßung an die Teilnehmer. Er gab besonders seine Freude darüber Ausdruck, daß trotz des ungünstigen Wetters eine ansehnliche Zahl gekommen ist, um die Würde des Tages zur Vollenbung zu bringen. Hierauf sprach Bundesjugendleiter Martin Garten (Wischheim) über Zweck und Ziele der Jugendpflege und das herrliche Wandersparen. Ganz besonders betonte er, daß dieser Tag, an dem keine sportlichen Wettbewerbe stattfanden, nur der Jugend gehört, und streifte ferner kurz die Sagen und Geschichten vom Czerneböhl. Anschließend fanden sich die Jugendführer unter Leitung des Bundesvorsitzenden zu einer Konferenz zusammen, um Wünsche und Vorschläge für das nächste Jahr zu besprechen. Infolge der vorgerückten Zeit mußte die Versammlung geschlossen werden. Beschlüsse wurden nicht gefaßt; es sollen die Jugendleiter noch einmal zusammen kommen. Bei der nun folgenden Schneesjagd konnten die Besorger den Fuchs Kurt Krenz (Cunewalde) innerhalb der festgesetzten Zeit nicht finden. Er durfte also den Preis, der in einer Plakette bestand, (gestiftet von den Bismarckwerken, Bergerhof-Rheinland), behalten. Hierauf wurde zur Rückkehr aufgebrochen und die Gruppen trennten sich mit dem Ruf: „Auf Wiedersehen beim nächsten Treffen!“

**Ein Engländer gewinnt den Schneider-Pokal.** Wie die Berliner Abendblätter aus Rom melden, ist der Flugwettbewerb um den Schneider-Pokal von dem englischen Piloten Webster gewonnen worden. Webster erzielte eine durchschnittliche Stundenleistung von 453,28 Kilometer.

**Sport im Freistaat Sachsen.**

Ein verregnetes Sportsonntag! Viele Veranstaltungen mußten ausfallen.

Im Radspport fielen die Radrennen in Dresden, die den Fliegern offengelassen waren, aus.

Die große Werberveranstaltung des Landesverbandes Sachsen im V. D. R. in Rochwein hatte ebenfalls unter der schlechten Witterung zu leiden. Trotzdem wurde das Programm restlos durchgeführt. Der Sonnabend brachte einen Begrüßungsabend, dem ein Fackelzug im strömenden Regen vorausging. In einer schweren Prüfungsjahrt wurde das 100-Kilometer-Straßenrennen auf den aufgeweichten Straßen. Gegen 70 Fahrer waren am Start. Im Endspurt siegte Schott-Chemnitz in 4:03,7 vor Fischer-Chemnitz; Dritter war Harter-Chemnitz. Bei den Altersfahrern fiel der Sieg an Sichelkraut-Chemnitz in 4:27,2. Auch der Korsso wurde bei strömendem Regen durchgeführt. Ein großes Saalsportfest beschloß den Radspporttag.

In Chemnitz siegte am Freitag im Stundenrennen Junghaus-Chemnitz mit 76,685 Kilometer, 2. Wegmann 74,675 Kilometer, 3. Tholkenbeek 73,025 Kilometer.

Einen Klubbweikampf im Boxen sah in Dresden, den Dresdener Sportklub und den Berliner Sportklub zum Gegner. Die Dresdener siegten mit 10:8 Punkten.

In der Leichtathletik stellte Hofmann-WfB. Leipzig beim Kampf um die deutsche Vereinsmeisterschaft im Weit sprung mit 7,225 Meter einen neuen mitteldeutschen Rekord auf.

Im Fußball wurde in Leipzig überraschend der dortige WfB. von Arminia Leipzig 3:2 geschlagen.

Das Handballwettbewerb der Damenmannschaften des Gauess Oberlausitz und des Gauess Ostschlesien im WfB. in Zittau war ein voller Erfolg. Die Ostschlesier siegten, wie erwartet, hoch mit 13:0.

An den leichtathletischen Wettkämpfen der höheren Schulen in Dresden waren 32 Schulen beteiligt. In dem Fünfstampf für Oberstufe siegte Oberrealschule Neustadt und in der Unterstufe Oberrealschule Seebitz.

**Voraussichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden**

Teils heiter, teils trocken, örtlich besonders am Morgen neblig, nachts sehr kühl, tagsüber im Flachland bis zu gemäßigter Wärme ansteigend, schwache bis mäßig starke Winde aus verschiedenen Richtungen.

**Landeswetterwarte Magdeburg**

Mittwoch: Bismlich heiter, trocken, Nachts etwas kühl, tagsüber warm. Donnerstag: Bismfach heiter, trocken, warme Tagestemperatur. Freitag: Warm, teilweise heiter, Gewitterneigung, in der übrigen Zeit schön und trocken.





# Konkurs-Ausverkauf

der Tischlermeister Paul Arnold'schen Masse  
Kamenz, Pfortenstraße 11

- 1 Doppelbett, Kirschbaum
  - 2 Nachtschränken "
  - 1 Friseur-Toilette "
  - 1 Büffet, Eiche, dunkel gebeizt
  - 10 Paar Schneeschuhe
- verschiedene Divans, Tischdecken-Kanten 2c.  
einzelne Stühle, Bettgestelle  
werden preiswert verkauft.

Der Konkursverwalter  
**Adolf Grünberger**



## Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen.“

helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung, bei Heiserkeit.  
Hier helfen nur die berühmten, seit 35 Jahren bewährten **Kaiser's Brust-Caramellen**. Paket 40, Dose 80 Pf.  
Zu haben: Löwen-Apotheke, Heinrich Warning Central-Drogerie, Max Jentsch Drogerie Felix Herberg in Ohorn bei Otto Gärtner und wo Plakate sichtbar

## Kurz und gut



Anzeigen-Aufnahme  
Frage und Antwort:  
**Wie groß?** Eine halbe Seite.  
**War?** Ja!  
**Wann?** Schnell!  
Sofort!  
Noch heute!  
Das ist es ja eben! Inserate sind immer eilig und dringend, sonst wären es ja keine Inserate. Was heute angezeigt wird, soll morgen schon gekauft werden. Denn die liebe Konkurrenz, die nicht gewartet hat, sondern schon den Anfang mit den Saisonanzeigen gemacht hat, ist schon um eine Meilenlänge voraus. Wer auf gute Ausfertigung seiner Inserate Wert legt, der wird gut tun, diese ein bis zwei Tage vor dem Erscheinen zur Anzeigen-Aufnahme zu bringen. Auch Wünsche wegen des Platzes können dann noch berücksichtigt werden.

## Regelbahn im Herrnhaus wegen Spielverlegung **Mitt-** **woch** fest zu vergeben.

Kopflösen  
**Schellfisch**  
empfiehlt sehr billig  
**Curt Opitz**

**Feld**  
ca. 2 Scheffel, an der Eichert  
gelegen, verpachtet  
**Raupach.**

**Hilfsarbeiterin**  
für die Buchdruckerei  
gesucht.  
**E. L. Försters Erben**

# Leinenhaus Voigt

empfiehlt preiswert anerkannt gute  
**Bettfedern und Daunen**

## Junger Kaufmann

an selbständiges Arbeiten gewöhnt, welcher gewillt ist, auch den Versand zu befordern, wird in Dauerstellung gesucht.  
Ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften u. J. 29 an die Tageblatt-Geschäftsst.

Alle Sorten  
**Futtermittel**  
**Düngemittel**  
**Saatgetreide**  
Kofferiert  
**H. Herzog, Bahnhof Bischheim**

## Briefbogen

**Briefumschläge**  
fertigen  
**E. L. Försters Erben**

**Gardinen-Haus Wunderlich**  
Hauptmarkt 10

**Beyles Kleidchen und Kittel**  
in reizenden Farben  
**Theodor Schieblich**

## Ottomar Enting.

Zum 60. Geburtstag am 28. September.  
Ottomar Enting, wohl der bekannteste von allen in Dresden lebenden Schriftstellern, begeht am 28. September seinen 60. Geburtstag. Er gilt als der Dichter der norddeutschen Kleinstadt. Enting wurde vor 60 Jahren als Sohn eines Direktors in Kiel geboren; seine Mutter war eine Dänin. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Flensburg studierte Enting später Jura und Philosophie, brach jedoch sein Studium ab und ging zur Bühne. Nach einigen Engagements als Schauspieler in Barmen und Stuttgart wandte sich der junge Poet aus materiellen Gründen zunächst der Journalistik zu und trat



am 1. September 1895 als Feuilletonredakteur bei den Kieler Neuesten Nachrichten ein. Später arbeitete er in gleicher Stellung in Wismar, siedelte dann nach seiner Verheiratung 1903 nach Dresden über, um dann gleichfalls zunächst noch zwei Jahre am Anzeiger mittätig zu sein. Inzwischen war Enting als Romanschriftsteller durch den buchhändlerischen Erfolg seiner Werke bekanntgeworden, so daß es ihm fortan ermöglicht war, als unabhängiger Schriftsteller zu leben.

Wenn sie ein gutes  
Seifenpulver  
suchen!

**Dixin**

Das dichterische Schaffen des jetzt Sechzigjährigen begann zunächst mit einigen kürzeren Erzählungen. Im Jahre 1902 erschien dann Entings erster Roman „Familie B. C. Behm“. Der Dichter schildert darin das Leben und Treiben norddeutscher Kleinstädter Kreise mit ihren alltäglichen Sorgen und Freuden. Noch stärker trat dieser Zug in dem drei Jahre später erschienenen Roman „Patriarch Mahnde“ hervor. Nun folgten sich ähnlich gerichtete Romane wie „Melde Dorstens Sanduhr“, „Wie Truges seine Mutter suchte“, „Moin, der Lebensknecht“, „Rantor Liebe“, „Das Püntelein auf der Welle“, „Mathias Tebebus“, „Der Wandermann“, „Ach ja, in Altenhagen...“ und andere. Da der Dichter auch als Vortragskünstler und guter Sprecher auf mancherlei Vortragsreisen breitesten Kreisen die Bekanntschaft mit seinen Dichtungen zu vermitteln verstand, so war es kein Wunder, wenn Entings Name weit bekannt geworden ist. Auch als Bühnenschriftsteller hat er sich wiederholt mit Erfolg versucht. Seine Komödie „Das Kind“ ist über zahlreiche Bühnen gegangen. Verschiedene Einakter von ihm wurden in Dresdener Theatern wiederholt gespielt und seine Komödie „Der Glückswagen“ steht heute noch im Spielplan der Sächsischen Landesbühne. Der in Rüstigkeit und mit geistiger Frische emsig schaffende Dichter ist heute mit einer der Führer im geistigen Dresden.  
E. S.

## Kunstleben in Dresden

**„Das Glas Wasser“ im Dresdner Albert-Theater**  
Dresden, 24. September. Coribes altes, doch immer noch wirkungsvolles Intrigenstück „Das Glas Wasser“, das im Frühjahr in der „Komödie“ mit Hermine Römer als Herzogin von Marlborough gegeben wurde, erschien am Freitag neu einstudiert im Spielplan des Albert-Theaters. Ein dichtbelegtes Haus sollte Frau Körners prächtiger darstellerischer Leistung von neuem reichen Beifall. Den „Bollingbroke“ spielte Walter Dylling, ein Aushilfsmitglied, der eine achtbare routinierte Leistung vollbrachte. Ami Wille als jugendliche Königin und Paul Verhoeven mit Gertrud Meinz als schon beinahe klassisch gewordenen Liebespaar Masham-Albigal rundeten das Darstellerische angenehm ab. Max Reitz Spielleitung hatte für Tempo und passenden Rahmen gesorgt. Man dankte lebhaft für die glückliche Wiedergabe des in bester Lustspielstimmung aufgenommenen alten und bewährten Stückes.  
E. Hoffner.

## 50jähriges Jubiläum des Männergesangsvereins „Echo“

Dresden, 26. September. Der Männergesangsverein „Echo“ veranstaltete aus Anlaß seines 50jährigen Jubiläums am Sonntag im dichtbelegten Vereinshaus eine wohlklangene Morgenfeier, der unter verschiedenen Ehrenmitgliedern auch Kreispräsident Bud beizuohnte. Die Feier wurde von Kantor Gerhard Paulik (Johanniskirche) mit Seb. Bach's Orgel-Präludium in Es-Dur weisevoll eingeleitet. Nach dem Vortrage von Schuberts 23. Psalm für Männerchor sprach Erich Langer einen selbstgedichteten Vorbruch und nach der Begrüßungsrede durch den Vorsitzenden Hans Hoffmeister folgte der Festchor „Mein deutsches Lied“, gedichtet von Erich Langer und vertont vom Dirigenten Kurt Nitzsche, der nicht nur der Hauptanteil an den vorzüglichen Gesängen hatte, sondern sich auch als sehr Männerkomponist erwies. Auf die von vaterländischem Geiste durchwehte Festansprache von Prof. Dr. Funke hielt Anton Hausmann einen sehr interessanten Vortrag über die Geschichte des Vereins, in der sich ein gutes Stück vaterländischer Geschichte und der Stadt Dresden wiederpiegelte. Es folgten die Chöre „Im Mai“ von Jürgens, „Horch auf, du träumender Tannenforst“ von E. Klippel, dem früheren Vereinsdirigenten, und „Tröstlein Wulf“ mit Orgel von Anton Bruckner. Diese in historischer Folge gesungenen Lieder bewiesen am besten, welche Höhe der künstlerische Standpunkt des Vereins erreicht hat. Auf die Dankesworte von Max Geier folgten Glückwünsche und die Ueberreichung von Ehrengaben und Geschenken an den Verein, der mit Stolz auf seine Jubelfeier zurückblicken darf.

## Wovon man spricht.

Das Flugzeugunglück bei Schlei. — Die Kinderlähmungen in Sachsen. — Bog- und Schach-Weltmeisterschaft. — Die Lotteriebetrüger hinter Schloß und Riegel.

Ein Rahensprung die Strecke Berlin-München für das preischnelle moderne Flugzeug, eine Fahrt, so sicher und ungefährlich wie früher ein Ausflug mit dem Kremler in den nahen Wald; und dennoch ein entsetzlicher Todesflug, der in sechs Familien aus heterem Himmel den Blitzschlag namenloser Verzweiflung einschlagen läßt und Deutschland eines seiner befähigsten auswärtigen Vertreter, des Votenschafters in Washington, Freiherrn von Malhan, beraubt. Man steht vor einem Rätsel: der Flugzeugführer ein erfahrener Flieger, der schon viele 100 000 Kilometer auf Streckenflügen zurückgelegt hat, der Apparat nach den modernsten Anforderungen der Technik gebaut und sorgfältig überprüft, das Flugwetter durchaus günstig. Woher nur die Katastrophe? Aus der gräßlichen Trümmerstätte, aus der die zu einem unentwirrbaren Knäuel ineinandergedrückten Metallteile des zertrümmerten Apparates und die zerfetzten und verformten Leichen der unglücklichen Opfer hervorschauen, greift es uns wie ein kaltes Hohnlächeln blindwütiger Schicksalsmächte an. Mußte deshalb ein Mann wie der Freiherr von Malhan mit einer außerordentlichen staatsmännischen Begabung ausgestattet werden, mußte er deshalb seine Geisteskraft auf schwierigem Posten zur Mehrung des deutschen Ansehens im Ausland einsetzen, damit eine gelübte Strebe oder ein beschämender Propeller alles dies in ein grausiges Nichts verwandeln kann? Wie unzulänglich, hilflos, wie eingeeignet durch unübersteigbare Mauern ewig beschränkter Erkenntnis ist doch alles Menschliche; wie unergründlich, quälend, hoffnungszerstörend und dennoch den Menschen immer wieder zum Leben und Streben zwingend der über ihm stehende Schöpferwille!

Säufen sich Krankheitsfälle, wie jetzt die spinalen Kinderlähmungen in Sachsen, so besteht allemal

die Gefahr, daß eine seelisch-geistige Epidemie womöglich noch früher ausbricht, bevor die eigentliche Krankheit epidemischen Charakter angenommen hat. Ueberänglichkeit und Kopfschmerz sind dann ebenso gefährlich wie Nachlässigkeit und Sorglosigkeit. Die spinale Kinderlähmung, die ungefähr 3-8 Tage nach der Ansteckung mit allgemeinen Krankheitserscheinungen, wie Fieber, Mattigkeit und Kopfschmerzen, beginnt, bevor es zu den spezifischen Lähmungserscheinungen kommt, ist eine Infektionskrankheit, deren Uebertragung sowohl durch die oberen Luftwege als auch durch den Magen- und Darmtrakt erfolgen kann. Man nehme die Kinder also vor Mund-, Nasen-, Nasentatarrh und Bronchitis ebenso wie vor Magen- und Darmkatarrh in acht, sorge für Reinlichkeit im Hause und sehe darauf, daß die Kinder sich nicht unnütz an Plätzen und Orten aufhalten, wo sie mit größeren Menschenansammlungen in Berührung kommen. Im Falle einer Erkrankung ist sofortige Isolierung des Erkrankten geboten. Vor allem vergesse man nicht, daß man nicht nur seinen Kindern, sondern auch den Aerzten eine größere Wohlfahrt erweist, wenn man sie zu früh, als wenn man sie zu spät ruft.

Ja, nun wissen wir, wer die stärksten Fäuste unter den rund 1 1/2 Milliarden Erdenbürgern besitzt: dieser Mann heißt Tunney. Bevor wir aber dies wußten, waren wir bereits in den Besitz einer ganzen Menge höchst wichtiger Kenntnisse gelangt. Wir wußten, wie Tunney und sein nicht minder achtunggebietender Gegner Dempsey all die Tage vor dem großen Boxkampf verbracht und wie sie in all den Nächten geschlafen hatten, wir wußten, daß 150 000 Menschen es sich 3 Millionen Dollar kosten lassen würden, um zu sehen, wie Dempsey den Tunney oder Tunney den Dempsey zu Klump schlägt, daß 4000 Planwagen dafür sorgen werden, daß diese 150 000 Menschen auch wirklich ordentlich zu sehen bekommen, was sie zu sehen wünschen, und daß durch mehr als 60 Rundfunkstationen und ein von der Presse gepachtetes Drahtnetz von 145 000 Meilen Länge weiteren 50 Millionen Menschen jeder klärende Fausthieb, jedes Rippenknallen und Röhneknirren der beiden Kaut-Könige mit der Pünkt-

lichkeit und Genauigkeit eines musterhaft bedienenden Oberkellners vorgelesen werden würden. Zu gleicher Zeit findet ein anderes erbittertes Ringen um eine Weltmeisterschaft in Amerika statt, von dem die wenigsten etwas zu wissen wünschen: in Buenos Aires kämpfen Capablanca und Alschin um die Weltmeisterschaft im Schach. Die durchgeleiteten Gesichtszüge sind unbeweglich; hinter ihnen verbirgt sich aber ein Sieges- und Vernichtungswillen, der die Gehirnwindungen dieser Männer kampfhafter spannt als der Kampfesorn die Muskeln der beiden Boxer. Daß Tunney und Dempsey das ideale Boxergewicht von 195 und 188 Pfund auf die Waagschale brachten, ist der Welt bekannt, welches Gehirngewicht Capablanca und Alschin in die Waagschale werfen, vermag niemand zu melden. Der gesunde Mann soll gewißlich seine gefunden Fäuste gebrauchen, faustischer aber mutet einem der geistige Gigantenkampf in Buenos Aires an.

Die betrügerischen Lotteriebetrüger, die uns alle bei der vorletzten Ziehung um das große Los (es war so schön gewesen) betrogen hatten, werden nun jetzt 1 1/2 bis 2 1/2 Jahre im Zuchthaus darüber nachdenken können, daß auch das große Los die schlimmste Nieme ist, wenn man zu ihm auf unehrliche Weise gelangt. Ihr Geheimnis, „wie sie es gemacht haben“, haben sie aber leider mit ins Zuchthaus genommen. Man weiß wohl, daß sie eines Tages ein Nummernröllchen im Ziehungsloose fanden, daß sie zu dieser Nummer das entsprechende Los kauften und daß sie am nächsten Tage eine zweideutige Arbeitsteilung vornahm, indem der eine dieses Los zog und der andere 100 000 rief, aber was man aus der Gerichtsverhandlung erfuhr, war doch bitter wenig und enttäuschte die Sensationslust gar sehr. War wohl so eine Art Et des Kolumbus, aber so recht wurde man nicht daraus klug. Geschwindigkeit ist keine Hegererei; dieser Leitfaden der Taschenspieler ist wohl auch die beste Klärung für den Trüder der beiden Lotteriebetrüger, die zu ihrem Schaden nur vergessen hatten, daß auch die Justiz mitunter — keine Hegererei, sondern Geschwindigkeit ist. Sa.



# Pulsnitzer Tageblatt

Dienstag, 27. September 1927

Beilage zu Nr. 226

79. Jahrgang

## Ein Gewandhaus für Dresden?

Da steht an einer abseitigen Stelle des rechtselbischen Dresden — die Neustadt inventarisiert jetzt ihre Schätze! — ein Palais aus grauen großen Tagen. Graf Wackerbarth, der der Stadtkommandant zur Zeit des starken August war und dem Geniemenschen auf dem sächsischen Kurfürsten, dem polnischen Königsthron bei seinen Plänen zur Veredelung des Stadtbildes half, hat es gebaut. Aber es ist dem Gedächtnis der Lebenden seit langem in seiner Herrlichkeit und Würde versunken; es hat eine Zeitlang als Kadettenhaus gedient und ist jetzt zum Lutterfall umgewandelt worden. Und ist doch bei alledem — denn man hat ihm neuerdings frische Farben auf die Wände gegeben — ein kostbarer Besitz, aus dem sich etwas machen ließe.

Man geht vom Niedergraben aus, von der Hauptstraße in Dresden-Neustadt ab, hinein; da findet man es gleich zur Linken, und es bildet das umfangreiche Eckgrundstück zur Kasernenstraße, einem Teile der Gesamtstadt, in dem die Entwicklung auch wie in einem Spinnwebennetz sich gebildet hat; gar altertümlich und verwirrt, mit tief in den Kragen gerückten Dächern, bilden die Häuser und Gehäuse dreier; eine alte Stellmacherei, wo der Stellmacher die Köpfe gleich auf der Straße behandeln kann, erregt seit langem das Entzücken aller Heimats- und Altertümchenfreunde. Aber auch von der Carolabrücke aus kann man das Palais sehen, und hier präsentiert es sich sogar weit eindrucksvoller als von der Kasernenstraße, wo es sich in davorgerückte, auch aus der Zeit „Dibi Augusti“ stammende Gebäude gequetscht sieht.

Als Entdecker des Palais kann eigentlich Ministerialrat Dr. Kramer genannt werden, der, als vor geraumer Zeit die Frage einer Erweiterung der Landesbibliothek spruchreif wurde, auf die Schönheit des Wackerbarthschen Palais hinwies, das sehr wohl Raum für die Bibliothek böte. Kramer hat seinen derzeitigen Plan nicht ausgeführt, weil es sich späterhin herausstellte, daß die Bibliothek bei rationeller, moderner Ausnutzung ihrer Räume noch auf gute 100 Jahre im eigenen Hause Platz findet. Aber nachdem einmal solcher Gestalt der Bau ins „Licht der Öffentlichkeit“ gerückt worden ist, erscheint es nur billig, wenn sich nun die Neustädter Gedanken über die „anderweitige“ Verwendung des schönen Hauses machen.

Aber ehe man damit zum Schluß käme, müßte erst einmal etwas geschehen, um den Bau als solchen erscheinen zu lassen. Er müßte aus der unwürdigen Enge, in der er gefauert steht, herausgehoben und auf den Thron der Sichtbarkeit gesetzt werden, der ihm gebührt. Und das ließe sich leicht erreichen, wenn sich nur die Stadt entschloße, das Opfer zu bringen und die teilweise, wie gesagt, auch historischen Gebäude vor der Stirnseite des Palais wegriffe. Dresden würde mit der gleichen Stunde eine Kitzbarkeit mehr gewonnen haben, denn was im Winkel steht, das besticht man ja noch nicht. Vom Blochhaus aus, wo der Neustädterbesucher von der Augustusbrücke her die Neustadt betritt, würde sich ein erquickender Blick nach dem Bauwerk öffnen.

Was sollte aber nun hineingebracht werden? Denn der Lutterfall stellt ja nach allgemeiner Ansicht auf die Länge keine mögliche Verwendung dar. Da ist der Gedanke bemerkenswert, daß man im Palais durch Vereinigung des Reitfaales unten und des Materiallagers oben einen wunderbaren kirchennartigen hohen Raum von wahrscheinlich köstlicher Akustik gewinne, der sich wie keiner für Musikaufführungen eignen würde. Dresden hat zur Stunde kein Gewandhaus; seine großen Konzerte, wo sie außerhalb des Opernhauses stattfinden, suchen Raum in Sälen, die weit mehr für Kaffeekonzerte denn für hochkünstlerische Darbietungen geeignet scheinen. Hier aber wäre eine würdige Stätte, hier wäre der Bau für ein Gewandhaus von Dresden.

Der begeisterte Gedanke begeistert doppelt, wenn man das Gebäude selbst beschaut, wenn man sieht, wie schon der Ausgang, schon die Eingangshalle zur Andacht stimmt. Ein solches Gewandhaus bei Leipzig nicht. Vorläufig seien sich nur Organisationen der Neustadt für den Plan ein. Aber wer weiß, ob seine Größe nicht seine Durchführung entbindet.

## Gaufest der sächsischen Fleischerfänger.

Am vergangenen Sonntag wurde in Dresden das erste Gaufest der sächsischen Fleischerfänger abgehalten, soweit diese zum deutlichen Fleischer-Immungs-Sängerbund gehören. Dem eigentlichen Festkonzert, das nachmittags 4 Uhr im Gewerbehauseaal stattfand, ging eine längere Hauptvorstands-sitzung im „Italienischen Dörfchen“ voraus, die in Stellvertretung des erkrankten Gauvorsitzenden, Fleischermeister Franz Ritscher-Dresden, dessen Kollege Stephan, der Vorsitzende des Dresdener Fleischerfängervereins, leitete. Als nächster Tagungsort wurde einstimmig Görlitz gewählt. Das durch Konzert einer Militärkapelle eingeleitete Sängerkonzert wies bei starker Beteiligung zahlreicher Gesangsvereine u. a. aus Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Bautzen, Freiburg, Zittau, Meissen, Tharandt usw. ein äußerst umfangreiches Programm auf, das sich unter der Leitung der einzelnen Liedermesser erfolgreich abwickelte. Vier unter der persönlichen Stabsführung des Bundesvorsitzers Professor Wohlgenuth-Leipzig gefungene Massensöhre standen am Anfang und Schluß des Sängerkonzerts der Vereine. Unter den verschiedenen vorher gehaltenen Ansprachen sind die der Obermeister Ritscher-Dresden und Dreßler-Freiberg sowie die des Bundesvorsitzenden Straube-Halle hervorzuheben. Das harmonisch verlaufene Fest, an dem sich weit über tausend Personen beteiligten, wurde mit einem Ball beschlossen.

## Chinosol

vorzüglich für Spülungen.

Zu haben in allen Apotheken und Fachdrogerien.

## Aus dem Gerichtssaal.

Zu Tode gemartert.

Das Martyrium eines Kindes.

Vor dem Geschworenengericht in Berlin stand das Ehepaar Kubisch. Frau Kubisch steht unter der Anklage, ihr Kind so schwer mißhandelt zu haben, daß es an den Folgen starb, und der Mann unter der Anklage, ihr Beistand geleistet zu haben.

Frau Kubisch ist als uneheliches Kind geboren, auch ihr Kind, der zu Tode gemarterte Günther, ist ein vor-eheliches Kind. Die Frage, ob sie schuldig sei, beantwortet sie mit den Worten: „Ich kann nicht zugeben, daß das Kind an meinen Schlägen gestorben ist.“ Das Kind, meint sie, hätte an der englischen Krankheit gelitten und erst spät Sprechen und Laufen gelernt, wäre aber sonst normal gewesen. Nur sehr selten habe sie einen ganz blünen Stuhl gebraucht. Dann kommt sie zur Schilderung des Todes, der am 14. Mai erfolgte. Sie behauptet, daß am 12. Mai das Kind, während sie in der Stube plätzte, beim Spielen mit seiner kleineren Schwester Hitzgefrüß sei und sich eine Beule an der Stirn zugezogen habe. Am nächsten Tage habe es dann an Erbrechen gelitten. Sie habe infolgedessen einen Arzt gerufen, der habe es in ein Krankenhaus gebracht, wo es am 14. Mai gestorben sei.

Es wurde hierauf erörtert, warum die Angeklagte das verstorbene Kind kurz vor dem Tode bei einer Rasse mit 200 Mark versichert hat, bei der ihr Mann schon sechs Monate versichert war. Die Angeklagte betont, daß die Versicherungssumme erst ausgezahlt hätte werden sollen, wenn das Kind das siebente Jahr zurückgelegt hätte. Sie hat aber ihren Mann nach dem Tode des Kindes sofort bezogen, eine Prämie von 140 Mark zu bezahlen und dann zu dem Vertreter der Gesellschaft zu gehen, um mit ihm wegen Auszahlung der Versicherungssumme zu verhandeln. Nachdem die Erörterungen abgeschlossen waren und die

Vernehmung des Ehemannes beginnen sollte, wurde der Angeklagten plötzlich übel, worauf die Verhandlung unterbrochen wurde.

## Briefkasten

Anfrage: Woraus besteht Margarine? — Dieselbe Frage habe ich schon fünf Hausfrauen aus meinem Bekanntenkreis vorgelegt und — fünf verschiedene Auskünfte erhalten. Es gibt wohl kein anderes Nahrungsmittel, das soviel gekauft wird wie Margarine, und über dessen Zusammensetzung eine solche Unklarheit besteht.

Antwort: Tatsächlich ist nur einem verhältnismäßig kleinen Kreis von Hausfrauen bekannt, woraus Margarine hergestellt wird. Diese Unkenntnis begünstigte auch ganz besonders die Bildung der vielen Vorurteile gegen Margarine, die sehr zu Unrecht und zum Schaden der deutschen Volkswirtschaft lange Zeit in dem Hause stand, ein nur mäßig guter Ersatz für Butter zu sein. Inzwischen haben aber die Rama Werke, die größte Margarine-Produktionsstätte der Welt, ihre heute jedem Kind bekannte Marke „Rama-Margarine butterfein“ herausgebracht, der kein Vorurteil, keine Abneigung gegen Margarine mehr standzuhalten vermochte. Feinstes goldblaues Tafelöl, Milch und Gelb, das sind die Grundstoffe für die Gewinnung von Margarine. Also alles Zutaten, die die Hausfrau selbst fast täglich in der Küche für die appetitlichsten Gerichte verwendet.

## Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

### Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2—4.30 Uhr.

	26. 9.	23. 9.		26. 9.	23. 9.
Weizen, inl., 73 kg	260—265	258—263	Rotklee	225—230	225—230
Weizen, inl., 69 kg	—	—	Erdn- schmelz	—	—
Hoggen, sächs., 69 kg	254—259	251—256	Zucker- schmelz	—	—
Hoggen, sächs., 66 kg	—	—	Kartoffel- fioden	24,0—25,0	24,0—25,0
Sommer- gerste, sächs.	257—272	257—272	Futtermehl Weiz.-Kl.	18,7—20,2	18,7—20,2
Winter- gerste, sächs.	225—235	225—235	Wegw.-Kl.	14,8—15,3	14,8—15,7
Futtergerste, sächs.	210—216	207—212	Kaiserhaus- zugmehl	46,0—47,5	46,0—47,5
Hafcr, inl.	—	—	Bader- mundmehl	40,0—41,5	40,0—41,5
Hafcr, austr.	—	—	Weizen- nachmehl	23,0—24,0	23,0—24,0
Raps, tr.	300—310	300—310	Inland- weizenm.	38,5—39,5	38,5—39,5
Malz, ad. Herk.	197—200	197—200	Type 70 %	37,5—39,0	37,5—39,0
Sinquin.	225—240	225—240	Wegw.- mehl O I	—	—
Widen	—	—	Type 60 %	37,5—39,0	37,5—39,0
Sup., bl.	—	—	Wegw.- mehl I	—	—
gelbe Futtererup.	—	—	Type 70 %	35,5—36,0	35,5—36,0
Belusischen Erbsen, kl. gelbe	—	—	Wegw.- nachmehl	23,0—24,0	23,0—24,0

Tendenz ruhig; Wetter bedeckt.

## Börse und Handel.

Ämtliche sächsische Notierungen v. 26. September 1927

Dresden. Der Wochenbeginn war außerordentlich ruhig,

## Verworrene Wege

Roman von S. Sturm

39. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Gerda das Püppchen im Arm, setzte ich mich nachmittags ans Fenster, öffnete es und sah hinaus. Wie schön war es hier! Seitlich standen die dichten, hohen Tannen gleich einer lebenden Mauer, zwischen ihnen dehnte sich ein weiter, sanftabfallender, grüner Wiesenhang, über den der Blick weit ins Land hinein schweifte bis zu dem blauglitzernden Band des fernen Flusses. Weich und schmeichelnd war die Luft, süßer Weichenduft drang zu mir herauf.

„Für das gnädige Fräulein!“

Ich hatte das Mädchen nicht eintreten hören. Nun stand es schon vor mir, legte ein Päckchen vor mich hin. Seine Handschrift! Kaum konnte ich mich beherrschen.

„Es ist gut, danke!“

Das Mädchen ging. Viel zu langsam für meine sehnde Ungeduld. Endlich war ich allein. Meine bebenden Finger konnten den Faden nicht rasch genug lösen. Das Kuvert zerriß ich in große Stücke. So ein dickes Paket! Was mochte er mir alles zu sagen haben? Und warum kam er nicht selbst? Er war ja so nahe. So arbeitete meine Gedanken fieberhaft durcheinander.

Noch ein Umhüllung! Seidenpapier, dann Watte — dicke, weiße Watte. Ich legte sie auseinander. Da lag — in zwei Hälften gebrochen — mein goldenes Herz — Tante Anns Medaillon. Und was war das? Sah ich recht? In der einen Hälfte war ein Bild, auf Elfenbein gemalt in unendlich zarten Farbtönen.

Ja, das war doch ich — ich — so wie ich mich kannte, wie mein Spiegelbild mich zeigte! — In demselben weißen Empirekleid, das ich an dem unseligen Hochzeitstage getragen, einen Strauß Weissen am Busen. In den Armen eines Mannes, eines jungen Mannes, zärtlich an ihn gelehnt, zu ihm hinaufsehend, der mit glücklichem Lächeln zu mir herabblitzte.

Aber das war ja unmöglich! Hatte sich jemand einen Scherz mit mir erlaubt? — Doch war das ausgeschlossen — ich trug das Kleid zum erstenmale — so rasch war auch das Bild gar nicht herzustellen.

Aber was war es sonst — wie ging das zu?

Ich nahm das Bild, betrachtete es genauer. Ich zwang mich zur Ruhe, zu sachlichem Schauen. Ich war es — und doch auch wieder nicht. Die Frisur war anders. In langen Locken fiel das Haar herab, das blond war, wie das meine; aber die Augen, die waren blau, lichtblau wie Tante Anns Augen, und die meinen waren dunkel, fast schwarz.

Tante Ann? Sollte es ein Jugendbild von Tante Ann sein? Aus der Zeit, da sie das Kleid getragen, da sie so sehr glücklich war?

Es konnte nicht anders sein! Aber war ich denn Tante Ann so ähnlich, so zum Verwechseln ähnlich? Ich wußte nichts davon. Ich hatte sie auch nie daraufhin angesehen. Ich nahm sie hin, wie man als Kind alles Gewohnte selbstverständlich und urteilslos hinnimmt. Und noch weniger hatte ich mich je mit ihr verglichen.

Auch der Mann neben Tante Ann? Wer war er? War er ihr? — Sein Gesicht war halb beschattet, die Züge nicht deutlich erkennbar. Er mußte mir ja auch fremd sein. Wie merkwürdig das alles war!

In der unbewußten Selbstsucht der Jugend hatte ich nie daran gedacht, daß auch Tante Ann einst jung gewesen war — jung wie ich jetzt. Ihr Dasein begann und endete für mich in der stillen Stillschube zwischen Rosen und Reseden am blühenden, duftenden Fenster, weltabgeschlossen, einsam und allein. Erst jetzt kam mir das alles zur Erkenntnis.

Arme Tante Ann! Würde das auch einmal mein Los sein? Und würde ich es dann so klaglos tragen, so in Schönheit und Frieden?

Ich schüttelte mich bei dem Gedanken. Alle meine frische, unverbrauchte Jugendkraft bäumte sich dagegen auf. Nein, nein, nur das nicht! Lieber noch Kampf und No-

und Schmerzen — nur nicht so still und ergeben das Ende erwarten.

Ich deckte das Bild mit der anderen Hälfte der Kapsel zu. Das fein verborgene Schloß war zerbrochen, es griff nicht mehr in einander. Aber ich wollte jetzt das Bild nicht mehr sehen, erst wollte ich Alexanders Brief lesen.

Seinen ersten Brief! Ich begriff nicht, wie ich ihn nicht zuerst gelesen hatte — sein Brief war doch das Allerwichtigste!

Aber wo war er? Ich suchte darnach. Erst ganz ruhig, in der unumstößlichen Gewißheit, daß er da sei. Dann immer unruhiger, hastiger. Ich drehte und wendete das Kuvert, das doch seine Schrift trug, zum so und sovielten Male, untersuchte das Seidenpapier, zerpupfte die Watte. Es war nichts da — nichts!

Langsam dümmerte mir die schreckliche Wahrheit auf: auch er hatte kein Wort für mich.

Aber er konnte doch nicht den entsetzlichen Anschuldigungen Glauben schenken? Er mußte mir doch helfen, für mich eintreten. Wollte er es auch nicht mehr für seine Braut, seine künftige Gattin tun — ach, ich selber hätte ihm dies verwehrt — mußte er es doch tun für die Dame, die in seinem Hause gelebt, unter seinem Schutz gestanden hatte.

Möglich kam es mir: ach, das Bild, das unselige Bild mußte ichul sein! Er hielt es für das meine. Jörn, Schmerz und Eifersucht hatten ihn verwirrt, gebildet. Die Täuschung war ja auch zu groß. Er hatte nichts gesehen als mich, mich, seine geliebte Lotte, in den Armen eines jungen Mannes!

Dazu kam meine Flucht. Mein Bleiben hier in dem Hause eines Fremden. Mußte er das nicht falsch verstehen? Anklagen, beschuldigen wollte er mich nicht — er schwieg. Schwieg ganz einfach und dachte nicht, daß das doch taumal schlimmer war, härter und verletzender als jede offene Frage.

Hatte er so gar kein Vertrauen zu mir? Stand seine Liebe auf so schwachen Füßen?





die Veränderungen waren unbedeutend. Abstriche über wogen. Von Brauereien zogen Sächsischer Malz um 15 Prozent an. Am Getreidemarkt gewannen Weizen 3 Prozent, von Papieraktien lagen Vereinigte Baugewerke 4,25 Prozent höher. Von Maschinenwerten gaben dagegen Eisenwerke 4,75 Prozent erneut nach. Etwas höher lagen Sächsischer Baaon und Großenhainer Weizen. Sehr schwach war Baumwollspinnerei Zwidau (minus 5). Sonst betragen die Veränderungen nach beiden Seiten nicht mehr als 1 bis 2,5 Prozent. Renten waren gut behauptet.

Leipzig. Bei geringen Umsätzen verkehrten die meisten Werte auf der Börse der Vorwoche. Wesentlich höher notierten Kaffeezute (plus 10 Prozent). Auch Landkraft Kulkwitz wurden stark gefragt und zogen 6 Prozent an. Sonst kamen wenig Veränderungen vor. Abstriche waren selten.

Chemnitz. Die Börse war ruhig, die Haltung aber uneinheitlich. Kursveränderungen betragen nach beiden Seiten nicht mehr als 3,75 Prozent. Fest war die Börse für David Richter und Sachwert (plus 3,5 Prozent). Sondermann und Stier verloren 3,75 Prozent.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 213 Ochsen, 223 Bullen, 268 Röhre, 116 Färren, 325 Kälber, 829 Schafe, 2377 Schweine, zusammen 4344 Tiere. Von Fleischern direkt dem Markt zugeführt: 280 Schweine. Geschäftslage: Rinder sehr langsam, sonst langsam. Überflutet: 180 Kälber, 4 Kälber, 30 Schafe, 80 Schweine. Preise: 1. Kl. 58-62, 2. Kl. 52-58, 3. Kl. 44-53, 4. Kl. 40-45, 5. Kl. 31-39; Bullen 1. Kl. 58 bis 61, 2. Kl. 50-57, 3. Kl. 44-49; Röhre 1. Kl. 52-55, 2. Kl. 43-51, 3. Kl. 32-42, 4. Kl. 25-31; Färren 1. Kl. 58-61, 2. Kl. 50-57; Kälber 1. Kl. 65-67, 2. Kl. 65-67, 3. Kl. 35 bis 57, 4. Kl. 25-31; Schweine 1. Kl. 74, 2. Kl. 73-74, 3. Kl. 71-72, 4. Kl. 69-70, 5. Kl. 67-69, 6. Kl. 63-66, 7. Kl. 60-63.

Berliner Börse vom Montag.

Die am Schluß der Vorwoche verschiedentlich gehegte Erwartung, daß vielleicht doch noch eine leichte Belebung des Wertverkehrs eintreten könnte, ist nicht in Erfüllung gegangen.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 21. September. Die auf den Stand des 21. September berechnete

Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 139,6 gegenüber der Vorwoche (139,8) nahezu unverändert.

Amtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 26. September Geld, Brief, 24. September Geld, Brief. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 6 (Lombard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 5, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 6, Oslo 4 1/2, Paris 5, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4, Wien 6 1/2.

1 franz. Franc 0,16 Rm., 1 Belga 0,58 Rm., 1 Bira 0,23 Rm., 1 Sloty 0,47 Rm.

Währungs. Bulgaren 2,609 G, 2,621 B, Warschau 46,775 G, 46,975 B, Riga 80,83 G, 81,17 B, Renal 1,12 G, 1,126 B, Romno 41,535 G, 41,715 B, Kattowitz 46,70 G, 46,90 B, Posen 46,70 G, 46,90 B. — Noten: Große Polen 46,75 G, 47,15 B, Kleine Polen 46,70 G, 47,10 B.

Effektenmarkt.

Inländische Anleihen waren zum Teil etwas abgeschwächt. Eisenbahnaktien: A.-G. für Verkehrsvereinigung mäßig abgeschwächt. Schiffswerte gut gehalten. Bankaktien wenig verändert. Kurswerte nachgehend.

Verliner Frühmarkt. Safer gut 239-249, do. mittel 220-238, Wintergerste gut 236-242, Sommergerste gut 248 bis 270, Futterweizen 282-292, gelber Platanis 198-204, kleiner Mais loco 210-215, Futtererbsen 250-262, Taubenerbsen 336 bis 360, Peluschken 270-272, Roggenkleie 152-162, Roggenbrotmehl 176-184, Weizenkleie 152-160, Weizenbrotmehl 182-186 Reichsmark für 1000 Kilogramm.

Amtliche Getreidepreise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Delfsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 254-258, September 273-271,50, Oktober 272 Brief, Dezember 274,50 n. Brief, ruhig. Roggen, märkischer 241-244, September 262,50-261,75-262,25, Oktober 261-250 in einem Falle, Dezember 246,50-246 Brief, ruhig. Gerste, Sommergerste 220 bis 265, feine Sorten über Notiz, Wintergerste 217-222, ruhig. Safer, märkischer 197-209, feine Qualitäten über Notiz, September 216, Oktober 211,50, fester. Mais loco Berlin waggontfrei Hamburg 193-195, etwas fester. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 32,75 bis 36,25, behauptet. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 32,50-34,50, behauptet. Weizenkleie frei Berlin 14,75, ruhig. Roggenkleie frei Berlin 14,50-14,75, ruhig. Naps 300-310, still. Viktoria-Erbölen 47-55, feine Sorten über Notiz. Kleine Speiserbsen 27-30. Futtererbsen 21-22. Peluschken 21-22. Ackerbohnen 22-23. Wicken 22-24. Lupinen, blaue 15-16. Napskuchen 16-16,40. Leintuch 22,50-23. Sojabohnen 20-20,50. Kartoffelflocken 22-26,00.

Verliner Eierpreise. (Bericht der amtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel in Fennig per Stück.) a) Inländische Eier: Große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 16, frische Inlandseier über 55 Gramm 13,50-14, frische Inlandseier unter 55 Gramm 11,50-12, ausfortierte Edmüß- und kleine Eier 8,50-9,50; b) Auslandseier: Extra große Eier 16,50-17, große Eier 16, normale Eier 10,50-12, abweichende Eier 9,50 bis 10,50, kleine und Schmutzeier 8,50-9. Tendenz: Abwärtend.

Verliner Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggontfrei märkischer Station. Amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Weiße Kartoffeln 2,40-2,80, rote Kartoffeln 2,60-3, andere gelblich-weißliche Kartoffeln (außer Nierentartoffeln) 2,70-3,20 M., Febriktartoffeln 12-13,50 Pf. pro Startergroß.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolyt Kupfer wire bars 125,75, Rematold Plattenzinn 48,50 bis 49,50, Original-Hüttenaluminium 98-99 Prozent 210, do. in Walzen oder Drahtbarren 214, Reinmetall 340-350, Antimon-Regulus 85-90, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 77-78.

Sonne und Mond.

27. 9. Sonne: A. 5.55 v., U. 5.49 n. Mond: A. 7.06 n., U. 6.44 v.

17. Ziehung 5. Klasse 191. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 26. September 1927 (Düne Gewinne). Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 100 Mark gezogen.

- 10000 auf Nr. 103611 bei Herrn Robert Federer, Leipzig. 5000 auf Nr. 18166 bei Herrn Emil Barnde, Dresden. 5000 auf Nr. 124996 bei Herrn S. Jarmulowich & Co., Leipzig. 0081 891 420 895 591 617 322 890 847 818 144 1518 418 819 127 074 (250) 420 535 052 114 561 189 619 2535 (1000) 628 (250) 201 616 157 759 776 740 288 445 825 617 230 975 338 233 207 356 (250) 454 3513 489 (2000) 695 839 872 529 983 646 685 (250) 4128 571 482 (250) 527 619 003 800 966 065 491 601 (300) 087 963 (250) 572 (250) 5504 606 494 937 321 376 714 442 217 939 472 605 636 081 (250) 035 228 791 820 6314 935 909 418 876 111 249 591 193 697 268 419 (1000) 157 782 706 415 429 216 302 164 093 662 636 580 397 961 582 149 653 8634 427 198 163 785 456 878 403 446 284 292 9418 (250) 021 749 570 410 143 855 375 018 (300) 530 (500) 742 578 438 551 (500) 982 258 10345 (3000) 643 608 723 077 (250) 537 165 550 590 890 698 943 619 738 705 11236 604 854 970 857 054 595 410 843 829 896 538 941 381 846 483 545 504 953 (250) 12387 989 826 844 646 (250) 072 655 707 (250) 706 454 585 13155 126 365 196 200 617 854 096 (250) 056 589 (250) 775 923 14587 (300) 251 024 674 (300) 934 140 615 591 801 018 994 537 461 889 781 532 15759 (250) 895 (250) 846 616 734 333 058 945 (250) 679 330 516 056 925 655 385 318 826 236 327 14779 208 390 825 357 743 393 439 149 694 488 512 70 989 647 854 939 17153 (250) 194 814 279 221 670 482 290 613 852 874 014 393 (1000) 781 541 19976 418 661 932 506 236 206 699 864 847 (250) 551 077 (300) 724 872 770 354 166 (5000) 212 19649 489 (500) 636 908 717 658 (250) 571 019 520 738 138 798 711 535 822 20961 381 630 211 344 334 673 976 554 279 807 475 21332 813 787 570 728 452 633 260 463 583 981 919 473 384 764 488 712 22932 425 244 (250) 974 564 315 080 085 693 (250) 305 993 188 866 991 116 (300) 23500 863 785 436 109 633 114 971 276 584 978 761 347 015 (300) 759 24014 962 812 592 (250) 838 704 (250) 777 211 966 108 916 606 345 518 (500) 25998 712 517 311 194 (250) 186 247 079 484 790 126 (300) 547 729 26174 589 761 883 045 376 431 (250) 992 915 272 (250) 464 172 152 782 600 926 538 901 784 (250) 27335 (250) 390 585 527 703 461 564 771 072 932 479 16 218 287 781 488 28 61 (250) 349 708 348 023 406 117 640 721 704 942 873 771 800 24507 375 024 635 392 264 065 999 316 715 639 701 129 152 612 (250) 516 (250) 888 542 (250) 198 401 30300 770 (300) 639 167 481 849 732 261 955 122 847 769 050 531 (250) 434 005 212 (250) 638 11388 500 608 823 248 954 631 961 312 237 210 979 849 914 554 044 32973 303 (250) 273 028 300 432 882 058 945 555 116 934 259 645 (250) 289 33803 842 808 580 259 087 918 (3000) 297 412 082 385 (250) 736 252 201 34503 008 324 483 920 631 157 986 (300) 800 815 177 841 902 481 (250) 540 35684 610 849 042 (250) 579 489 867 977 535 517 477 212 640 545 730 867 187 191 32897 692 227 719 730 901 (250) 066 587 685 336 37977 821 630 828 (250) 885 221 415 720 029 223 027 849 069 617 38748 096 106 868 441 255 871 (200) 391 494 334 263 489 941 465 338 39317 467 794 179 (250) 648 671 248 (250) 889 360 (250) 652 724 799 707 167 809 40112 859 709 310 473 489 816 727 970 (250) 257 922 740 684 776 942 213 487 932 41782 287 129 444 049 (250) 548 879 439 347 747 971 607 576 380 488 466 983 (250) 42691 319 951 985 609 498 105 108 622 072 391 569 759 (250) 755 (300) 459 886 43903 736 913 300 047 (250) 173 439 849 (1000) 277 556 054 (250) 788 581 937 203 44369 098 833 064 (250) 058 390 821 075 664 415 218 432 043 867 836 937 45292 354 905 321 062 252 581 916 542 241 827 903 (3000) 901 684 168 856 (250) 925 48291 995 983 815 (300) 835 906 522 040 (250) 664 395 958 506 482 008 47078 (250) 890 685 307 993 (500) 894 (500) 350 608 164 387 (250) 48319 697 197 746 500 801 620 339 447 431 369 787 747 802 951 044 984 931 49999 902 825 250 599 923 818 483 304 (2000) 400 651 836 810 932 340 142 50738 227 856 058 552 797 58130 605 799 860 300 (500) 584 (250) 139 720 386 412 754 (1000) 623 631 (250) 52532 497 545 302 642 (250) 622 458 084 056 (250) 345 308 770 488 797 166 281 (300) 53747 735 610 380 885 975 961 419 165 358 673 979 (250) 807 54375 255 585 007 324 272 014 938 895 773 261 303 (300) 740 714 55721 424 320 (250) 341 491 120 616 (250) 315 (250) 718 061 082 817 441 997 376 923 197 351 533 56001 326 502 167 662 665 529 098 (250) 775 250 811 045 (500) 998 790 443 915 020 090 299 57494 775 167 139 (250) 806 796 689 128 58242 215 707 930 892 961 838 894 59119 167 927 571 245 970 (250) 581 833 724 081 (1000) 195 147 055 660 60565 818 604 489 749 121 801 593 787 177 491 751 61257 571 670 785 62000 253 (300) 206 245 844 424 984 705 050 966 495 558 559 62069 (250) 093 (250) 379 877 838 015 174 442 625 (250) 339 964 384 440 075 365 581 388 012 436 04 (500) 870 63204 146 433 135 587 897 407 582 (250) 435 010 329 (300) 64821 643 (250) 158 131 413 466 (250) 491 947 207 65923 751 034 (250) 690 278 558 468 (250)

Verworrene Wege Roman von H. Sturm

40. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Horn und Empörung wallten in mir auf. Ich ballte die Hände in bitterem Schmerz und drückte sie an meine Schläfen, wo das Blut wild pochte und hämmerte. Nur Ruhe, ruhig bleiben — ich wollte ja nicht wieder trant werden. Fest und stark sein. — Er ist es ja gar nicht wert, daß ich mich so tödlich um ihn gräme, wenn keine Liebe so gar keinen Glauben hat. Doch bald fiel mein stolzes Schutzgebäude wieder zusammen. Aufstöhnend barg ich das Gesicht in den Händen, und bitterlich schluchzend rief ich nach ihm mit blutender Seele. Tausend Entschuldigungen fand ich für sein Fernbleiben, tausend Mühseligkeiten für sein endliches Kommen. Das konnte doch nicht das Ende sein! — Trennen wollte ich mich von ihm, gern und freudig wollte ich ihm das Opfer bringen, das sein mußte — aber nicht so, nicht so — Nach und nach wurde ich ruhiger. Ich sammelte die Papierschmäl, die keine Handschrift trugen, legte sie zu Gerdas Puppe und verließ beides. Meine Seele hatte sich müde gerungen im Kampf; sie war still geworden. Nur meine verweinten Augen brannten noch, mein Kopf schmerzte empfindlich. Einige Schritte an der frischen Luft werden mir gut tun, dachte ich. Ich nahm ein Tuch um die Schultern und ging hinunter. Unten im dümmrigen Flur lief das Mädchen eilig an mir vorbei: „Ach, wollen Sie ausgehen?“ fragte es. „Der Herr kommt bald zurück. Der Wagen ist schon fort, er hatte telegraphiert. Wir sollen auch die Fahne auf dem Turm aufziehen. Zum ersten Male! Nein, so was!“ Fort war sie, der Schlüsselbund in ihrer Hand klapperte lustig. Ich trat durch ein Hinterpförtchen ins Freie. Ein schmaler Weg, an dem etwas verwilderten Röhrgarten entlang, lockte mich. Es war so heimlich hier, so altväterlich einfach, zum Ausruhen geschaffen. Seitwärts blinkten, von hohen Bäumen halb verdeckt, die Gewächshäuser, riesige schimmernde Glaskästen in denen wohl die seltsamsten Orchideen blühten und lebten. Rasch wendete ich den Kopf. Immer wieder eine Erinnerung an den Tag, den ich doch vergessen wollte und mußte, trotzdem er mit Flammenschrift in mein Gedächtnis eingegraben war. XV. Raschen Schrittes ging ich eine Weite zwischen den niedrigen Tannenheden dahin. Ihr dunkles, saftiges Grün tat meinen Augen wohl. Bei einer Wiegung des Weges hielt ich und sah zurück. Da lag das Haus vor mir. Ein kleiner, schloßähnlicher Bau, ein runder Turm, eine wehende Fahne darauf. — Seltsam bekannt, ja vertraut kam mir das alles vor; es schlug einen Ton in mir an, eine Weisse aus alter Zeit — ganz fern, fernher, wie leise dämmend noch hinter der Schwelle des Bewußtseins. Es lang und klang in mir. Lange, lange stand ich und schaute und konnte das erlösende Wort nicht finden. Die Sonne stand schräg. Schon neigte sich der feurige Ball dem Untergang. Da erglühete die Fenster des Gebäudes in rotem Schimmer; sie strahlten, als wären Tausende von Kerzen hinter ihnen entzündet. Der leuchtende Schein, von den blühenden Scheiben zurückgeworfen, schien von innen heraus zu kommen, von innen aus dem Haus. Ich hatte auf einmal das Gefühl, ich müsse das Häuschen umdrehen können. Gleich so mit der Hand. Ich wollte die andere Seite befehen. Da mußte der Schutzengel sein mit dem Kind in der Wiege. Des Engels Flügel leuchteten rötlich durch die nächtliche Dunkelheit — leise Atemzüge — Tante Anns schlüchtes, weißes Bett — das Lämpchen daneben — oh, nun wußte ich es! Das Lämpchen, das meiner Kindheit geleuchtet, trug ein Bild: ein kleines, schloßähnliches Gebäude, ein runder Turm, eine wehende Fahne und darunter die Worte: Annenhof. „Annenhof!“ rief ich laut, wie befreit, aus und erschraf

doch im selben Moment vor meiner Stimme. Denn hinter mir, ganz dicht hinter mir, erwiderte eine andere Stimme ebenso: „Annenhof!“ War das nicht Tante Ann? Es rief mich herum mit einem Ruf. Da lagen auch schon ein paar weiße Arme um meinen Hals, eine zuckende, bebende Gestalt schmiegte sich an mich. „Tante Ann! Tante Ann!“ jubelte ich hell auf. „Bist du es, bist es denn wirklich?“ „Mr. Wood, haben Sie das mitgebracht? Das ist das Schönste, Allerhöchste! Ach, Dank, heißen Dank!“ Ich wand mich aus Tantes Armen und beugte mich über seine Hand. Fast erschrocken wehrte er meinen Fuß ab: „Nicht doch, Kind, nicht doch — nicht so —“ „Nicht so? Warum nicht?“ Ich sah ihn an, dann Tante Ann. Die schüttelte nur den Kopf: „Du kannst ihm schon gern einen richtigen Fuß geben!“ sagte sie mit einem ganz merkwürdigen Lächeln. Halb verlegen, halb glücklich. „Wenn du meinst?“ — Ich tat es, aber etwas zögernd und peinlich berührt von ihrer so unverständlichen Art und von ihrem seltsamen Wunsch. War Mr. Wood denn ein so guter Bekannter von ihr — ein so naher Freund? Und doch hatte ich nie etwas von ihm gehört, hatte sie mir nie von ihm gesprochen. Ein verlegenes Schweigen folgte. Mr. Wood wechselte einen Blick mit Tante Ann. „Nicht hier — später,“ sagte sie leise abwehrend. „Dah nur!“ Da schob Mr. Wood ihren Arm durch den seinen und drückte ihn an sich. Seite an Seite, ganz dicht nebeneinander, gingen sie vor mir her auf dem schmalen Weg, den ich herabgekommen war. Bekommen folgte ich den beiden. Streichelnd glitt Tante Anns Hand ab und zu über einen Busch am Wege, stumm, wie in scheuer Zurückhaltung, sah sie sich um. Durch das kleine Pförtchen betraten wir das Haus. (Fortsetzung folgt.)